

Datum: 12, 2013; Ressort: Salzland-Kurier; Seite: 1

# Die spannende Suche in den Archiven geht weiter

Schüler erweitern den Rahmen des Stolperstein-Projekts / Erste Anhaltspunkte zu weiteren Schicksalen gefunden

Von Franziska Richter

Staßfurt Jessica Eichler, Paula Zok und Lehrer Michael Reuter sitzen gebannt über einer Namensliste. „Wer kann das nur sein? Für diese Person gibt es keine Geburtsurkunde“, deutet Michael Reuter auf einen der Namen, „das ist ungewöhnlich“. Weiter unten auf der Liste: „Und dieses Kind ist bereits mit dreieinhalb Jahren im Krankenhaus gestorben“, erklärt er. „Ob die in der Sterbeurkunde aufgeführte Todesursache Folge einer Vergiftung war oder nicht, das ist eben die Frage für uns“, erklärt er.

Für die Stolperstein-AGs an Gymnasium und Tierpark-Schule soll diese Namensliste nun Anfang neuer Recherchen sein. Nachdem bereits Stolpersteine für Opfer der Judenverfolgung verlegt worden (siehe Infokasten), widmen sich die Schüler nun politisch Verfolgten jeder Art. So stehen Nazi-Opfer, die entkommen konnten, auf der Liste, Angehörige religiöser Gruppen, Opfer der Euthanasie, SPD-Mitglieder. Im Mai führt die erste Recherchereise nach Leipzig: In das Archiv des Krankenhauses, in dem jenes dreijährige Kind gestorben, beziehungsweise umgebracht worden ist.

Die Recherche führt die Schüler zu Onlinequellen, Ämtern, Gedenkstätten oder Zeitzeugen. Wie aufwendig das sein kann, zeigt die Suche nach Fakten über Ernst ten Bosch: Es gab ein Dokument über sein Schicksal aus den 80er Jahren. Die Schüler fanden es im Stadtarchiv. Das Dokument führte zu einer Tonbandaufnahme. Dort wiederum fand sich der Hinweis, Ernst ten Bosch sei in Bocholt geboren. Eine Nachfrage bei der dortigen Stadtverwaltung bestätigte dies und wies auf eine Gedenkstätte in Düsseldorf hin, wo Ernst ten Bosch registriert ist. Deren Mitarbeiter verwies auf ein Altersheim. Dort lebt Ernst ten Bosch tatsächlich. Jedoch kamen die Schüler wegen des Datenschutzes dort nicht weiter. Sie wussten jedoch, dass Ernst ten Bosch Kinder in Israel hatte. Sie suchten im Internet den in Israel relativ seltenen Namen. Michael Reuter rief eine der Töchter an. Diese lieferten Informationen, wussten aber selbst nicht alles über ihren Vater. Jedoch konnte eine israelische Internetdatenbank weiterhelfen.

So aufwendig kann die Suche sein. „Manchmal geht es aber auch ganz schnell, gerade wenn andere schon etwas dazu veröffentlicht haben“, erklärt Michael Reuter. Jessica Eichler liebt diese Beschäftigung mit historischen Dokumenten. „Ich interessiere mich sehr für die Geschichte von Staßfurt. Ich habe mir schon ein komplettes Regal mit Büchern dazu gekauft“, schwärmt sie.



Jessica Eichler (links) und Paula Zok sind nur einige der Schüler, die nun die Recherche nach weiteren Verfolgten aus Staßfurt anstoßen. Michael Reuter betreut das Projekt und leistet wichtige Hilfestellungen bei Archivbesuchen und mehr. Fotos: Franziska Richter



Bei der jüngsten Verlegung am 26. März setzte Gunter Demnig sieben Stolpersteine in Staßfurt.



Meike Euler (links) und Juliane Heldmann nehmen mit Lehrerin Regina Vahldik von Seiten der Tierpark-Schule am Projekt teil.